

Erscheinungsweise
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen . . . Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Gerichtsstand für beide Teile ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Spezialpreis Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 155

Dienstag, den 7. Juli 1925.

99. Jahrgang

England und die Sicherheitsverhandlungen.

Erwägungen des engl. Kabinetts.

London, 7. Juli. Obwohl gegenwärtig keine interalliierte Verhandlungen über die Sicherheitsfrage stattfinden, werden die verschiedenen technischen Punkte, die sich aus dem Weißbuch und der Debatte im Unterhaus ergeben haben, vom Kabinet eingehend geprüft. Insbesondere wird die Frage erörtert, ob die Regierung auf die Teilnahme an Arbitrage-Verträgen verzichten könne. Die Entscheidung gestaltet sich durch die Haltung der Dominien sehr schwierig. Es sei möglich, schreibt der Diplomatiker Korrespondent des „Daily Telegraph“, daß Großbritannien ohne Teilnahme der Dominien Abkommen dieser Art mit Schweden und der Schweiz abschließen. Bedeutsamer sei es aber, solche Verträge ohne Zustimmung der Dominien mit Frankreich und Deutschland abzuschließen. Auf der anderen Seite werde die Meinung vertreten, daß Großbritannien, falls es sich von Arbitrageverträgen mit anderen Mächten fernhalte, nicht nur Autorität einbüße, sondern auch den Schutz schwäche, den es als der hauptsächlichste Garant der französisch-deutschen und belgisch-deutschen Arbitrageverträge notwendigerweise besitzen müsse.

Der Sicherheitspakt im engl. Oberhaus.

London, 7. Juli. In der gestrigen Oberhausitzung ersuchte Asquith die Regierung um Aufklärung über die Standpunkte der europäischen Mächte in der Frage der dauernden Sicherung des Friedens. Seiner Ansicht nach seien für einen wirksamen Sicherheitsvorschlag folgende Vorbedingungen notwendig: Deutschland müsse dem Völkerbund beitreten. Der Sicherheitspakt müsse das Ansehen des Völkerbundes nicht vermindern, sondern vermehren. Der Pakt müsse ferner auf besserer Grundlage geschlossen werden. Er müsse auch zugeben, daß England in der Frage der Abgrenzung und in der des Rheinlandes von verschiedenen Gesichtspunkten ausgehen müsse; doch sei es äußerst schwierig, den Osten vom Westen zu trennen. Er könne nur hoffen, daß eine Form gefunden werden möge, in der der Sicherheitsvertrag ein Teil des allgemeinen europäischen Gesetzes werden könne. Lord

Salpene meinte, daß die Sicherheitsvorschläge zu begrüßen seien, jedoch wären die eigentlichen Verhandlungen nicht aufgenommen worden, und ein Vertrag könne nur nach sehr gründlicher Aussprache abgeschlossen werden. Die Meinung Viscount Grey

ging dahin, daß der Beginn der Verhandlungen ausschließlich von der Antwort Deutschlands auf die französische und britische Note abhängen. Es sei kaum zuviel gesagt, daß die Zukunft Europas von dem Ausgange der Verhandlungen abhängen. Das Ansehen der europäischen Zivilisation sei seit dem Weltkriege in einem Maße zurückgegangen, wie das selbst vor über 100 Jahren nicht der Fall gewesen sei. Ein Erfolg der Vorkriegsregeln würde der Methode der Sonders- und Gruppenbündnisse ein Ende machen. Großbritannien müsse die Verpflichtungen, die es übernehmen werde, sehr sorgfältig prüfen. Er hoffe, daß es die Grundzüge der Schiedsgerichtsbarkeit annehmen werde. Der Sicherheitsvertrag habe zur Aufgabe, das gegenseitige Mißtrauen in Europa durch Vertrauen und guten Willen zu ersetzen.

Lord Balfour

danke im Namen der Regierung für die Unterstützung der Regierungspolitik. Besonders wichtig sei es, daß diese Politik von Männern unterstützt werde, deren Namen nicht nur in England, sondern auch in der ganzen Welt von Gewicht seien. Auf die Frage, wie weit ein Übereinkommen mit Deutschland den Grundlag für Schiedsgerichtsbarkeit umfassen werde, erwiderte Balfour, daß es keine Frage zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien, Polen und Großbritannien gebe, die nicht der Schiedsgerichtsbarkeit unterliege. Wenn man von diesem Grundsatz abweichen wollte, so würde zweifellos in dem einen oder anderen Falle ein Krieg entstehen. Falls eine Partei die schiedsgerichtliche Lösung zurückweise und zur Gewalt greife, so werden die übrigen Parteien verpflichtet, den Angegriffenen mit allen Kräften zu verteidigen. Die Verpflichtungen Großbritanniens Deutschland und Polen gegenüber, würden unberührt bleiben, wenn sie nicht durch besondere Umstände in Bahnen gelenkt würden, wie die für die Westgrenzen übernommenen Verpflichtungen. Deutschland habe entschieden mit seinen Vorschlägen einen ungemünzten wichtigen Schritt getan, doch sollten weder Deutschland noch die Verbündeten vergessen, daß es auch jetzt von Deutschland abhängen, die Vorschläge zur Ausführung zu bringen. Sollte heute eine der in die Vorschläge einbezogenen Parteien aus unangebrachten Zweifeln zurücktreten, so würde das die Welt in den Grundfesten erschüttern und das größte Unglück herbeiführen.

England für eine Sicherheitskonferenz.

Berlin, 7. Juli. Die Morgenblätter melden aus London: Wie Reuter erfährt, ist in gut unterrichteten britischen Kreisen nichts bekannt, was die Gerüchte über eine nahe bevorstehende allgemeine Konferenz über die Frage des Sicherheitspaktes bestätigt, jedoch wird eine solche Konferenz in nicht allzuferner Zeit für notwendig gehalten.

Berschärfung der Lage in Marokko.

Ernstere Lage der Franzosen.

Paris, 7. Juli. Die gesamte Pariser Presse schildert die Lage in Marokko als sehr ernst. Vor allem ist das zahlreiche Ueberbleiben bisher noch französischer Stämme zu Abd el Krim äußerst beunruhigend. Seitdem sich die französischen Truppen zurückgezogen haben, sehen die in den geräumten Gebieten ansässigen Dorfschaften massenweise zu Abd el Krim über. Während selbst in offiziellen Kreisen bisher die Stärke und Unerkennbarkeit von Fez hervorgehoben wurde, wird jetzt in einem Communiqué zugegeben, daß die Bedrohung dieser Stadt keine Legende mehr sei.

Beruhigungsversuche Painlevés.

Paris, 7. Juli. Die Presseberichte über die ungünstige Kampflage in Marokko und die sich ständig ausbreitende Abfallbewegung der bisher treu gebliebenen Stämme haben in Paris große Erregung hervorgerufen, sodaß sich noch im Laufe der Nacht das Kriegsministerium zu einer Klärtätigkeit veranlaßt sah. Es heißt darin, daß der Verrat einzelner Stämme eine bei Kolonialkriegen unvermeidliche Episode sei, die keine Veranlassung zur Beunruhigung gebe. Der Feind sei besser bewaffnet als vor 10 Jahren, greife häufiger und geordneter auf einer sehr ausgedehnten Front an und beherrsche bei geschickter Ausnutzung des Geländes ganz moderne Kampfmethoden. Es bestehe kein Grund nervös zu sein, wenn lokale Rückwärtsbewegungen und Umgruppierungen vorgenommen würden, weil auf sie heftige Gegenstöße folgen würden.

Painlevé ergänzte den amtlichen Bericht durch eine lange Erklärung im Matin. Die Schwierigkeiten des marokkanischen Feldzuges bestünden in der Unmöglichkeit, die europäische Kampfweise anzuwenden. Die ausgedehnte Front verhindere den Schutz vor Ueberfällen. Trotz des Verrates der Stämme und der Erfolge Abd el Krims sei Fez nicht bedroht. Painlevé hebt weiter den günstigen Fortgang der spanisch-französischen Verhandlungen hervor und erklärt, bei den gemeinsamen Friedensbedingungen müsse selbstverständlich das Prestige Frankreichs bei den Stämmen unverfehrt bleiben. Diese würden nicht nur von der Friedfertigkeit, sondern auch von dem tatsächlichen Siege Frankreichs überzeugt werden. Truppenverstärkungen würden weiter nach Marokko abgehen. Außerdem halte es die Regierung für notwendig, im Einverständnis mit Marschall Lyauten an die Spitze der französischen Streitkräfte einen Oberkommandierenden zu berufen, der die Verantwortung für sämtliche Kampfhandlungen übernehmen müsse. Der Oberkommandierende werde heute vom Ministerrat ernannt werden. Die Blätter nennen übereinstimmend General Lorge.

Friedensvorschläge an Abd el Krim.

Paris, 7. Juli. Wie der Madrider Berichterstatter des Journal in einer Unterredung mit Malou erfahren hat, hat sich die französisch-spanische Konferenz in ihrer letzten Sitzung mit der Abfassung von Friedensvorschlägen für Abd el Krim beschäftigt. Es handle sich um ein öffentliches Friedensangebot und nicht offizielle Vorschläge, die durch Mittelpersonen überbracht werden sollten. Die Vorschläge seien folgende: Abd el Krim und der Rifbevölkerung werde die vollwirtschaftliche und administrative Freiheit unter der Oberhoheit des Sultans innerhalb der festgelegten Grenzen garantiert. Abd el Krim werde ferner der rein symbolischen Bedeutung halber nicht das gesamte Waffenmaterial, sondern nur 50 000 Schnellfeuerwaffen abtreten müssen. Malou fügte hinzu, die französisch-spanische Verständigung könne als vollzogene Tatsache angesehen werden.

Die chinesische Krise.

London, 7. Juli. Wie aus Shanghai gemeldet wird, sind noch keine Anzeichen für eine baldige Beilegung des Streiks vorhanden, da die chinesische Handelskammer wiederum 500 000 Dollar den Streikenden überwiesen hat. Diese Summen gehen aus dem Ausland für die Streikenden ein. Die ausländischen Geschäftsleute bezeichnen diese Aktion der Handelskammer als einen Versuch, den Streik zu verlängern, der die ausländischen Spinnereien stülge, während die chinesischen Spinnereien in vollem Betrieb waren. Die Elektrizitätsverwaltung hat am Sonnabend beschlossen, die Kraftstromversorgung abzuschneiden, während die Elektrizitätsversorgung mit Licht nach wie vor aufrecht erhalten bleibt. Der neue amerikanische Gesandte in China Murray, der am Sonnabend in Shanghai eingetroffen ist, hat erklärt, er sehe keine Möglichkeit für Amerika, von seiner traditionellen Politik der offenen Tür und der territorialen Integrität Chinas, die den Schutz von amerikanischem Leben gewährleisten abzugeben. Obwohl eine amtliche Mitteilung aus Washington noch nicht vorliegt, hält man in London die gegenwärtigen Erörterungen über die Minderung der exterritorialen Rechte für Ausländer in China in hohem Grade gefährlich. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, ist man auch in japanischen Regierungskreisen gegen eine derartige Konferenz. Der Korrespondent weist darauf hin, daß es hauptsächlich die amerikanischen Missionare in China gewesen seien, die ihre Regierung zu Zugeständnissen gegenüber dem chinesischen Chauvinismus veranlaßt hätten.

Tages-Spiegel.

Das Reichskabinet tritt heute zu einer Sitzung über handelspolitische Fragen zusammen.

Neue Verordnungen, die weitere Verschärfungen des Wirtschaftskrieges mit Deutschland vorsehen, sind von polnischer Seite aus in Vorbereitung. Zur Erschließung neuer Absatzmärkte für die oberösterreichische Kohle findet am 7. Juli eine besondere Konferenz in Warschau statt.

In Berliner maßgebenden Kreisen hofft man, durch die Deutsche Intervention die Vollstreckung der Moskauer Todesurteile zu verhindern.

Der französische Botschafter in Moskau Herbet hat einen Schritt bei Tschitscherin unternommen, um die Bedenken der französischen Regierung gegen die Propaganda der Dritten Internationale in Marokko und im fernen Osten zu betonen.

Der Ausfall der holländischen Wahl hat dem Kabinet Veranlassung gegeben, der Königin seine Entlassung einzureichen. Das Kabinet wurde mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

Die Lage Frankreichs in Marokko gestaltet sich durch den Abfall der Eingeborenenstämme sehr schwierig. Die französischen Truppen haben gestern die Gegenoffensive auf der ganzen Marokkofront begonnen.

In Polent (Sowjetrußland) explodierte eine der größten sowjetrussischen Munitionsfabriken. Es waren dort 300 000 Kilo Dynamit untergebracht. Es ist ungeheurer Schaden angerichtet worden.

Nach einer Meldung aus Bogota in Colombia ist die Stadt Manicales, die 65 000 Einwohner zählt, durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden.

Die Krise auf dem Höhepunkt.

Berlin, 7. Juli. Der Höhepunkt der politischen Wirren scheint erreicht zu sein. Die Stellung der neutralen deutschen Kaufmannschaft wird deshalb besonders schwierig, weil auch der deutsche Handel durch den Boykott und durch die Streiks leidet. Wenn der heutige Lösungsvorschlag des diplomatischen Korps in Shanghai China nicht vorläufig zur Ruhe bringt, daß die Boykotts und Streiks aufhören, dann wird die Stellung Deutschlands auch politisch schwierig sein, weil China noch nicht einmal den Finanzvertrag von 1924 erfüllt hat und die deutsche Kaufmannschaft keinen Vorteil aus dem Boykott englischer und japanischer Waren ziehen kann. Die Abgabe Englands und Japans an den Plan einer Weltkonferenz über China macht bei den Chinesen allgemein einen schlechten Eindruck, stärkt erneut die Propagandisten und steigert die akute Gefahr in Kanton und Hongkong.

Organisation einer bolschewistischen Bewegung.

London, 7. Juli. In chinesischen diplomatischen Kreisen ist man darüber unterrichtet, daß die Sowjets am 1. September ds. Js. eine große bolschewistische Bewegung in China organisieren wollen.

Der Dawesplan.

Erklärungen von Rufus Dawes.

Berlin, 7. Juli. Dem Berliner Tagblatt wird aus Washington geschrieben: Rufus Dawes, der Bruder des Vizepräsidenten Dawes, der bei der Ausarbeitung und später auch bei der Inkraftsetzung des Sachverständigengutachtens eine hervorragende Rolle spielte, veröffentlichte in einem tagebuchartig angelegten Werk unter dem Titel „Wie der Dawesplan zustande kam“. Es ist vom deutschen Standpunkt aus besonders wertvoll herauszugeben, was Rufus Dawes über die Bedeutung des Planes zu sagen hat. Er betont ausdrücklich, daß der Dawesplan nicht eine neue Verabredung außerhalb des Versailler Vertrages darstellt, sondern eine Revision einzelner Teile. Damit bestätigt eine gewisse unangreifbare Autorität, daß die Einsetzung der Dawes-Kommission der Bankrotterklärungen der Reparationsbestimmungen des Friedensvertrages gleichsam und daß mit der Annahme des Dawesplans durch die alliierten Mächte ebenso wie durch Deutschland der unaufhaltbare Revisionsprozeß faktisch begonnen hat.

Rufus Dawes gibt im übrigen ganz offen zu, daß bei der geringen Zeit, die den Sachverständigen zur Verfügung stand und dem politischen Druck Europas, dem sie sich nicht ganz entziehen konnten, „gewisse Fehler und Unklarheiten“ unvermeidlich waren. Das Wesentliche sei aber gewesen, die politischen Bestimmungen des Versailler Vertrages von den wirtschaftlichen loszulösen und die wirtschaftlichen Angelegenheiten einer geschäftsmäßigen Kontrolle zu unterstellen. Er sieht auch voraus, daß der Plan in den nächsten Jahren noch für viele Uebel verantwortlich gemacht werden wird, zunächst wohl von deutscher, später aber auch von alliierter und selbst von amerikanischer Seite. Dennoch bedeutet der Plan zweifellos einen entscheidenden Fortschritt auf dem Wege zum Frieden und zum Gedeihen der Welt.

Amundsens Heimkehr.

Amundsens Ankunft in Oslo.

Oslo, 6. Juli. Amundsen ist gegen Mittag in Oslo eingetroffen und von einer großen Menge freudig begrüßt worden. Seinen Schiffen folgten Motorbote, die Spalter bildeten, und Flugzeuge entgegen. Die Königin Maud rief von ihrem Motorboot Amundsen den ersten Willkommensgruß zu. Der Stortingspräsident hielt die Begrüßungsansprache, für die Amundsen bewegt dankte. Er brachte ein Hoch auf Norwegen aus, worauf die Menge den Nationalgesang anstimmte. Die Volkstieger führten dann im offenen Wagen zum Schlosse zu einer Audienz beim König, die eine Viertelstunde dauerte. Die Nordpolfahrer wurden dekoriert. Amundsen erhielt die Bürgerverdienstmedaille in Gold.

Politische Uebersicht.

In den Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen ist noch keine Aenderung eingetreten. Man erwartet die polnische Antwort auf das von Deutschland vorgeschlagene Provisorium, das Polen aufs äußerste entgegenkommt, da Polen durch die hohen Schutzzölle in der Lage ist, auch im Zustande der Meistbegünstigung die Einfuhr deutscher Waren auszusparten, während Deutschland nur durch gewisse Einfuhrverbote die Ueberschwemmung mit polnischen Waren verhindern könnte.

Die Einreise Deutscher nach Polen ist von der polnischen Regierung außerordentlich erschwert worden und wird praktisch nur in den seltensten Fällen gestattet. Diese Haltung Polens wird deutscherseits mit entsprechenden Maßnahmen beantwortet werden.

In der „Ere Nouvelle“, dem Blatt Caillaux, wird anlässlich des Abbruchs der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen angeregt, jetzt zu versuchen, sämtliche Punkte und wirtschaftlichen Probleme zwischen Deutschland und Frankreich zu vereinigen und eine große deutsch-französische Konferenz einzuberufen.

Chamberlain läßt mitteilen, daß die Verhandlungen über den Sicherheitspakt günstig fortschreiten und daß jetzt nach seiner Ansicht eine angemessene Aussicht auf den Abschluß eines Uebereinkommens besteht.

Im Verhältnis Englands zu Rußland, ist nach Londoner Blättern ein ganz besonders kritischer Punkt erreicht. Die Lage wird als sehr ernst beurteilt, so daß die Möglichkeit des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen erwogen wird. Vorher will England noch eine Warnung an Sowjet-Rußland ergehen lassen, in der man eine Erklärung für dessen feindliche Aktivität im Osten und ihre sofortige Einstellung verlangt.

Die Geschäftstätigkeit an der marokkanischen Front ist außerordentlich träge. Die Lage wird als sehr ernst bezeichnet. Die Risseute haben wieder verschiedene Erfolge zu verzeichnen. Die Lage in der Gegend von Fez beginnt sehr schlecht zu werden.

In Paris fand ein langer Kriegsrat statt, in dem General Guillaumat über die Lage an der marokkanischen Front Bericht erstattete. Nach dem Ministerrat versuchte der Ministerpräsident die Pressevertreter zu beruhigen; man möge sich über die etwas ungünstig lautenden Meldungen nicht aufregen. Die an verschiedenen Stellen durchlöcherter Front werde in allernächster Zeit wieder hergestellt werden.

Im Laufe dieser Woche will die französische Regierung der Kammer neue Kreditbegehren für Marokko unterbreiten.

Der französische Ministerrat beschloß, daß Caillaux sich in allernächster Zeit nach London begeben soll, um dort über die englisch-französische Schuldfrage mit Churchill zu verhandeln.

Bergib.

Original-Roman von H. Courths-Mahler

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Die erste Liebe und die erste Zigarre — die hält man geheim. Aber nun sprich, Vater, was hältst du von der Traute?“

Herr von Hohenstein stieß den Rauch seiner Hannah von sich.

„Ich hätte da nur ein Bedenken, Hansjörg.“

„Welches?“

„Die Schwiegermutter.“

Hans-Georg lachte.

„Ach, du meinst, ich fürchte mich vor dem fleischen Hofen? Bewahre, da springe ich drüber wegl. Der bleibt in Lantwiz. Da kann die alte Dame im Zeremoniell schwelgen, so viel sie will. Wenn Traute in Hohenstein ist, wird sie froh sein, nicht mehr mit-tun zu müssen. Leo geht auch immer über Tisch und Bänke, wenn er ohne mütterliche Aufsicht ist. Davor ist mir nicht bange.“

„Nun, dann wäre mit die Traute schon recht. Lantwizens sind gut situiert. Das Gut bekommt Leo, für die beiden Töchter fällt ein hübsches Vermögen ab. Du brauchst ja nicht auf Geld zu sehen, aber es schadet nichts, wenn deine Frau dir ein Vermögen zubringt. Heutzutage muß der Landwirt Geld im Kasten haben, damit er auch schlechte Jahre aushalten kann. Na — und gegen Traute selbst ist wohl nichts einzuwenden. Sie ist hübsch, gesund und ohne Tadel. Soviel ich weiß, ist sie auch noch frei.“

„Die Kleine hat mich sehr freundlich angestrahlt. Kennst du ihren Charakter, Vater?“

„Nein, darüber kann ich dir keine Auskunft geben. Wenn du nicht hier bist, komme ich selten mit dem Jungbott zusammen. Lori sehnt sich wenig nach Ver-lehr mit jungen Damen. Sie nimmt nur teil an der Geselligkeit, wenn sie muß. Und wenn du hier bist, kümmerst dich nicht viel um die jungen Leute.“

Die spanisch-französische Konferenz über Marokko wurde verschoben.

Auf dem Unabhängigkeitsfest der amerikanischen Handelskammer in Paris sagte Painlevé in einer Rede, Frankreich verlange hinsichtlich der Schuldensundierung vom amerikanischen Volke die Festsetzung der Grenzen des möglichen, und zwar mit dem Wirklichkeits-sinn, der dem amerikanischen Volke eigen ist. Ihm kommt auf einmal die Erkenntnis, die man auf Deutschland immer nicht anwenden will, daß ein Volk, um viel zahlen zu können, auch viel ausführen muß.

Der französische Botschafter in Moskau hat eine lange Konferenz mit Tschitscherin. Nachrichten aus Moskau wissen von der regen Tätigkeit des Botschafters zu melden. Seine Hand soll auch bei dem Prozeß gegen die deutschen Studenten im Spiele gewesen sein.

Generalfreikampagne der französischen Kommunisten.

Paris, 6. Juli. Der kommunistische Arbeiter- und Bauernkongreß in Paris ist nach zweitägiger Beratung zu Ende gegangen. Es gelangte eine Entschließung zur Annahme, nach der die gesamte Arbeiterschaft Frankreichs in den nächsten Tagen aufgefordert werden soll, wegen des Marokkokrieges den Generalstreik aufzunehmen. Ein Ausschuß von 150 Mitgliedern soll mit der Vorbereitung dieser Maßnahme beauftragt werden. Außerdem ist die Entsendung einer Untersuchungskommission nach dem Kriegsschauplatz beschlossen worden. Heute wird sich deshalb eine Abordnung zu Painlevé begeben.

Kriegsschulden und Finanzreform in Frankreich.

Von unserem Pariser Korrespondenten.

Von dem Sicherheitspakt spricht man im Augenblick nicht mehr. Paris hat andere Sorgen. Caillaux hat sein erstes Finanzreformgesetz durchs Parlament gepeitscht, aber auch nachdem eine Woche darüber hingegangen, hat man sich darob noch nicht beruhigt. Es ist zu offensichtlich nur ein Anfang und wie wird die Fortsetzung aussehen? Es handelt sich in diesem ersten Gesetz nur um die Entlastung des hart bedrängten Staatsschatzes, um die Kampfeinprägung für die Wirtschaft, die eine neue Banknotenausgabe bedeutet. Nun kommt die zweite Angelegenheit und ist schon im Gange. Die Verabschiedung des Staatshaushalts und die Herstellung seines Gleichgewichts. Außerdem lag auf dem Tische des Finanzministers seit etwa vier Wochen ein höflicher, aber dringlicher Mahnbrief aus Amerika, der sich auf die Kriegsschulden bezog. Ziemlich viel anderes Papier hatte ihn bedeckt und tief vergraben; aber nun ist man wieder daran erinnert worden, durch einen Brief aus England, der ebenso höflich ist und denselben Inhalt hat. Es geht zu wie am Kaiserhofe im Fausti: die Goldbesporteln sind ver-rammelt, ein jeder kratzt und scharrt und sammelt, und unsere Kassen bleiben leer. Und die Leitartikel behandeln die wertbeständige Anleihe, über deren Konstruktion immer noch verhandelt wird, die neue Inflation und ihre Gefahren und vor allem, vor allem die bitteren inter-alliierten Kriegsschulden.

Man hat allgemein das Gefühl, daß nun das Mundspitzen endgültig nicht mehr hilft, daß wirklich einmal gepiffen werden muß. Italien hat sich mehr beißt und hat soeben schon mit dem großmächtigen Verwalter des Staatsschatzes der Union ergeben verhandelt. Paris hat diese Verhandlungen mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt und ist nun, obwohl die Zuneigung zu der lateinischen Schwefelkammer im allgemeinen nicht besonders herzlich ist, entrüstet über die Zugeständnisse, zu denen Italien sich bereit finden mußte und fast noch mehr über die Behandlung, die ihm zuteil wurde. Die Aufgabe, die Regelung für Frankreich zu finden, wird ja nun wohl auch an Caillaux hängen bleiben. Caillaux, der vielleicht als einziger in Frankreich den Krieg nicht gewollt hat, wird ihn laudieren, indem er die goldene Kette aner-

kennt, an der Amerika auch Frankreich hat. Diese Sündenregelung wird eine große, weitreichende Sache werden mit Ausstrahlungen auf mancherlei Gebiete der Wirtschaft und der Politik. Wir wollen dem Lauf der Dinge nicht vorgreifen und die genauere Betrachtung auf später verschieben. Aber im Vorbeigehen den Schlusssatz notieren, mit denen die „Information“ unter ihre mißfällige Betrachtung über die italienischen Verhandlungen in New-York das Punktum setzt: „Andererseits muß sich ein souveräner europäischer Staat, der den Vereinigten Staaten Geld schuldig ist, sich bei diesem entschuldigen, wenn er ein Heer und eine Flotte zu unterhalten mag.“ Das ist allerdings die andere Seite des Kriegsschuldenproblems und die Wirkung der goldenen Fessel.

Dabei sind den friedlichen Mächten um das Mittelmeer Heer und Flotte so notwendig, weil sie manchmal einen Kolonialkrieg zu führen und immer sich vor der dumpfen Gährung zu fürchten haben, die durch die ganze Welt des Islam geht, vom inneren Asien bis nach Ostafrika und bis nach Marokko. Der Marokko-Krieg ist der einzige Gegenstand, der neben den großen Finanzfragen die Pariser Aufmerksamkeit fesselt. Und Frankreich weiß nicht recht, was es soll. Man möchte sich mit Spanien zu konzentrischem Angriff oder mindestens zur gemeinsamen Aushungerungsblockade der Berber im Rif verbinden. Man möchte aber andererseits ebenso gerne mit Abd el Krim einen billigen Frieden schließen.

Aus dem Reichstag.

Um den Termin der außenpolitischen Debatte.

Berlin, 6. Juli. In der Samstagssitzung des Reichstages kam es zu einer großen Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob eine Aussprache im Plenum über die auswärtsige Lage stattfinden soll. Der Reichskanzler Dr. Luther hatte erklärt, wie der Präsident Loebe mitteilte, daß durch die Verhandlungen im Plenum wichtige diplomatische Verhandlungen gestört werden könnten. Dagegen wandten sich der sozialdemokratische Abg. Dittmann und der völkische Abg. v. Gräfe. Darauf erhob sich im Namen des Reichskanzlers der Staatssekretär Kempen er. Er erklärte, daß die Debatte über die außenpolitische Lage noch vor den Sommerferien stattfinden solle, aber erst, wenn die Antwortnote überreicht sein wird. Das rief den Kommunisten Rosenbergs und den Sozialdemokraten Dr. Breitscheid auf den Plan, die lebhaft dagegen polemisierten. Es gab dabei stürmische Auseinandersetzungen mit der Rechten. Vermittelnd ergriff Abg. Fehre nach das Wort. Da der Reichskanzler erklärt habe, im Nextstenrat die Gründe seines Vorgehens auseinanderzusetzen zu wollen, solle man in der Sitzung vom Mittwoch zunächst den Kanzler hören. Für die Demokraten kritisierte der Abg. Dr. Haas das Vorgehen des Reichskanzlers als nicht sehr geschickt. Es sei Pflicht des Reichstages, den Kanzler zu hören, evtl. auch den Außenminister, vorausgesetzt, daß die beiden einer Meinung seien, was offenbar nicht der Fall sei.

Zu seinem Unglück war der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns anwesend, an den nun die ganzen Fragen gerichtet wurden, weil er als Regierungsvertreter da war. Als er erklärte, daß Dr. Luther und Dr. Stresemann augenblicklich nicht in Berlin seien, gab es ein wildes Hallo. Ein Kommunist rief: „Sie haben sich gedrückt!“ Dr. Brauns gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der Reichskanzler die Note nicht abgeben werde, ohne sich vorher mit den Fraktionen in Verbindung gesetzt zu haben. Abg. Dr. Breitscheid will wissen, ob die Note auch abgeschickt werde, wenn die Parteien nein sagen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf außenpolitische Debatte am Montag abgelehnt. Ein Antrag, der Reichstag wolle beschließen, die Antwortnote dürfe keineswegs abgesendet werden, ehe die Aussprache im Reichstag stattgefunden hat, wird abgelehnt von den Regierungsparteien gegen die Demokraten, Sozialdemokraten, Kommunisten und Völkischen. Dr. Wirth verläßt dem. rätig vorher den Saal. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt!

Ich hoffe, daß Traute mehr nach ihrem Vater geraten ist. Lantwiz ist ein guter Kerl, nur etwas schwach seiner laltberzigen Frau gegenüber.“

„Soviel ich beobachtet habe, ist Traute sehr anscheinend und lebenswürdig. Sie scheint auch unter dem Druck zu leiden, den Frau von Lantwiz ausübt. Aber gerade das Hilflöse, rührend Kindliche hat mich angezogen. Im übrigen ist Traute noch jung, man kann sie nach seinem eigenen Wünsche formen. Daß denke ich mir reizend. Die Hörner habe ich mir ja abgelaufen. Wenn ich schon heirate, wünsche ich mir eine Ehe ohne große Erregungen, ruhig und behaglich.“

„Ja, ja, Hansjörg — ihr Jungen denkt nächsterner über diesen Punkt. Na — vielleicht seid ihr im Recht. Die Hauptsache ist, daß du eine gesunde Frau bekommst, die dir gesunde Kinder schenkt. Denn die Kinder, mein Junge, die geben unserem Leben erst den Wert. Und die Lantwizens sind ein guter Schlag.“

Hans-Georg nickte lächelnd.

„Ja, Lena hat drei stramme Jungen. Sie ist mit ihnen zu Besuch in Lantwiz, ich habe sie gestern gesehen. Sie schrien und tobten durch den Lantwizer Park, daß einem Hören und Sehen verging. Frau von Lantwiz bekam all ihre Zustände, ihre Enkel sind ihr zu wenig dressiert, da steckt nach ihrer Meinung zu viel Natur drin. Aber ich fand die Bengels prachtvoll und habe mit ihnen herumgetollt, worüber Frau von Lantwiz mit süßsaurem Lächeln quittierte.“

Herr von Hohenstein lachte.

„Du, verdirb es nicht mit deiner zukünftigen Schwiegermutter.“

„An mir bekommt sie sicher eine harte Nuß zu knaden. Aber ich werde schon mit ihr fertig werden. Also ich nehme die Traute aufs Korn, Vater. Aber die Lori will ich doch erst noch fragen, was sie zu dieser Wahl sagt und wie sie zu Traute-Lantwiz steht.“

Lori war, nachdem sie die beiden Herren verlassen hatte, auf ihr Zimmer geeilt und hatte sich dort eingeschlossen. Sie konnte jetzt mit keinem Menschen reden, konnte sich nicht länger beherrschen, wo alles in ihr in Aufruhr war.

Nun saß sie regungslos mit blassem Antlitz und traurigen Augen am Fenster und starrte hinaus.

„Hans-Georg will heiraten!“

Dieser eine Gedanke bohrt sich schmerzhaft in ihr Gehirn.

Sie hatte gewünscht, daß er eines Tages eine junge Frau heimführen würde. Oft genug hatte Väterchen davon gesprochen und auch Hans-Georg hatte es für die Zukunft in Aussicht gestellt. Sie hatte sich dann immer gesagt, daß sie es ruhig würde ertragen müssen und hatte sich doch unsagbar davor gesürchtet. Und nun sollte es Wirklichkeit werden, was sie in schmerzlichen Bangen immer weiter von sich geschoben hatte.

Sie preßte die Hände aufs Herz und biß die Zähne zusammen, um den qualvollen Aufschrei zu unterdrücken, der zum Ausbruch drängte. Sie durfte ja nicht zeigen, was sie bei dieser Nachricht empfand. Niemand durfte ahnen, daß sie Hans-Georg liebte mit ganzem Herzen.

Diese Liebe war nicht plötzlich gekommen, sie war wohl immer in ihr gewesen, seit sie fühlen und denken konnte. Schon als Kind hatte sie mit schrankloser Zuneigung an ihm gehangen. Aber da hatte sie noch nichts gewußt von der Liebe des Weibes zum Manne. Erst als sie vor einigen Jahren aus der Pension zurückgekehrt war und Hans-Georg wieder vor ihr stand mit seinen sonnigen, übermütig strahlenden Augen — da war es plötzlich wie eine heiße Woge über sie dahingebraust — dies namenlos süße und zugleich so schmerzliche Gefühl — die Erkenntnis ihrer Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 7. Juli 1925.

Die Heidelbeerernte.

Nun hat sie begonnen, die fröhliche Zeit, in der Hunderte von Kindern und Erwachsenen hinausziehen in die Wälder, um die begehrten Beeren zu pflücken. Unscheinbar ist das Sträuchlein, das die geschätzten Beeren liefert, aber einen lieblichen Anblick gewähren schon im Frühjahr die rötlich grünen Blütenbüschel und einen noch lieblicheren die blauschwarzen Beeren, die in großer Zahl an den Sträuchlein sich befinden und jeder Mann eine herrliche, erfrischende und gesunde Gabe darbieten. Die lichten Tannennälder des Buntsandsteingebietes bilden die eigentliche Heimat des Heidelbeerstrauchs. Der Boden ist an manchen Stellen von den Sträuchlein ganz bedeckt. Wenn die Beeren auch klein sind, geben sie doch bei der großen Menge bald ein Körbchen voll. Schon frühmorgens gehen Frauen und Kinder in den Wald und benützen die sich darbietende Gelegenheit, um sich ein hübsches Einkommen zu verschaffen. Wenn abends die frohe Schar heimwärts zieht braucht man sie nicht zu fragen, was sie tagsüber getrieben habe. Der schwarzblaue Mund und die schwarzblauen Hände verraten genügend den Aufenthaltsort und die Beschäftigung. Während früher der Wald in Bezug auf Beeren Allgemeines war und jeder Beerenfänger sich seinen Platz wählen konnte, ist dies heute anders geworden. Die Gemeinden und Private verbieten für Fremde das Sammeln der Beeren in ihren Waldungen. Beerenfänger, die einer waldarmen Gemeinde angehören, müssen sich deshalb in die Staatswaldungen begeben. Die Beeren werden mit der Hand oder mit dem Korb geerntet. Bessere Sammlungsart kommt aber wenig mehr vor, da die Wälder so abgeerntet werden, daß man das Reiff kaum noch anwenden kann. Die mit dem Reiff geernteten Beeren wurden früher in der Hauptsache zu Brauzwecken verwendet, da die Heidelbeeren bekanntlich einen ausgezeichneten Heidelbeergeist geben, der früher in den Schwarzwaldhäusern jedem Gaste und jedem Arbeiter bei schweren Geschäften vorgesetzt wurde. Die Zeitungen haben sich hier aber gewaltig geändert. Die meisten Heidelbeeren werden jetzt von den Hausfrauen und den Konfektfabriken zu Marmelade verarbeitet. Händler kaufen schon in den Waldorten selbst die Beeren auf und verschicken sie nach allen Richtungen. Frauen bringen vielfach ihre Körbe nach Calw und Wildbad auf den Markt oder auch auf Bestellung in die Häuser; auch arzneilich werden die Heidelbeeren verwendet. Bei reichen Beerenerntern kommt in die Waldorte ein schönes Stück Geld. Man berechnet den Verdienst der Sammler allein im Bezirk Calw bei den gegenwärtigen Preisen auf mindestens 100 000 Mark, den Verdienst im württembergischen Schwarzwald auf über 1 Million Mark. Die Schulen geben Ferien, damit die Kinder einige Tage lang an der Heidelbeerernte sich beteiligen können.

Vom Rathaus.

Stadtschultheiß G. D. H. eröffnet die Sitzung um 5 Uhr. Es wird sofort in die Tagesordnung eingetreten. Die Merk- urkunde von der Panoramastraße wird nach längerer Beratung anerkannt, nachdem die erforderlichen Beschlüsse betr. Wiederkaufrecht, Austausch und Erwerb von Grundstücksstreifen gefaßt worden sind. — Darauf wird in die Beratung der Baugesuche K. Wühl (Werkstattvergrößerung) und W. Wadenhuth (Schuppenbau) eingetreten, welche genehmigt bzw. befürwortet werden. — Der Vorsitzende gibt Kenntnis davon, daß mit der Bewalzung der Badstraße begonnen worden ist. — Einem Gesuch des Lehrkörpers der Mädchenmittelschule um Entfernung der Pflasterung in der Badstraße beim Schulhaus, da durch den Fuhrverkehr an dieser Stelle der Unterricht gestört werde, kann nicht entsprochen werden. Stadtbaumeister Schöttle schlägt vor, seinerzeit mit der Bewalzung den Gehweg vom Grundstück Schnauffer bis zum Schulhaus auszubessern und in Stand zu setzen. Weiterhin wird zur Kenntnis gegeben, daß nunmehr laut Mitteilung die Hirfauer Straße und die Neue Stuttgarter Straße bis zum Grundstück Dettinger ganz auf Staatskosten geteert werden. Auf eine Anfrage von Gemeinderat P. Frommer betr. Ausbesserung der Bischoffstraße vom Waldhorn bis zur Pflasterung erwidert Stadtbaumeister Schöttle, daß in der nächsten Woche mit den Ausbesserungsarbeiten begonnen werde. — Einem Gesuch um Verwilligung einer Wohnungsprämie wird entsprochen. — Die Entlohnung des fädt. Baumwerts wird neu geregelt und ihm eine Dienstalterszulage gewährt. — Nach Besprechung der schwierigen Finanzierung der im Bau befindlichen Wohnhäuser und der Behandlung eines Gesuchs um ein Baudarlehen, welches nicht genehmigt werden kann, wird der Beschluß gefaßt, der Kinderfestkasse einen jährlichen Beitrag von 200 Mark zu überweisen. G. R. Staude n e h e r bemängelt den Zustand des Brühl, der durch das Einschlagen und Ausreißen von Pfosten bei den Viehmärkten sehr uneben geworden sei und nur noch einen schlechten Spielplatz abgibt. G. R. P. Frommer macht hierzu den Vorschlag, den Markt in der Baumallee abzuhallen. Eine Anfrage von G. R. Pfeiffer, ob der Holzverkauf für dieses Jahr abgeschlossen sei, wird bejahend beantwortet. Darauf wird die Sitzung geschlossen.

Familienabend des Kirchengesangsvereins.

Am Freitagabend gab der Kirchengesangsverein im „Bad Hof“ seinen passiven Mitgliedern und sonstigen Freunden einen Familienabend. Der erste Teil des Abends wurde durch musikalische Vorträge ausgefüllt. Gut eingelebte und abwechslungsreich vorgetragene Gesänge, von denen wir besonders das kunstvoll gefasste alte Volkslied „Drei Laub auf einer Linde“ hervorheben möchten, wechselten ab mit Orchesterstücken, bei denen mehrere hiesige junge Holzbläser erstmalig mitwirkten. Man mag auch noch nicht alles vollendet, müssen wir doch der aufrichtigen Freude Ausdruck geben, daß es auch in unserer Stadt junge Leute gibt, die sich seltene und schwierige Instrumente zu lernen nicht verdrießen lassen. Als Solisten durften wir begrüßen: Frä. Gertrud Barth hier, die einige Wieder von Franz und Löwe in bekannter Fertigkeit vortrug, und den Meister des Cello, Herrn Dr. Weber, dessen großen fatten Ton zu bewundern wir in einigen alten Stücken schönste Gelegenheit hatten. Nachdem Herr Rheinwald manch interessante Dinge aus der Chronik des Kirchengesangsvereins zwischen 1866 und 1900 erzählt hatte, wurde Auge und Herz erfreut durch einen von Herrn Kleinbub erdachten und eingeleiteten wunderlieblichen Huldigungsreigen an die Musik, zu dem Herr Heller einen stil- und schwungvollen Vorgespräch gedichtet hatte, von Frau Spieghofer ausgezeichnet vortragen. Die jungen Sängerinnen des Chors konnten zeigen, was die an Rhythmus und Grazie besaßen; mit Recht wurden sie zusammen dem Schöpfer des Ganzen, Herrn Kleinbub, lebhaft her-

vorgerufen. Um auch die hellere Muse zu ihrem Recht kommen zu lassen, brachten drei Fräulein des Chors eine aus dem Leben geschöpfte Waghühlergeschichte mit viel Scherz und Geschick zur Darstellung. Herr Dekan Zeller gedachte des großen Höhepunktes des Kirchengesangsvereins, des Nachfestes vom Frühjahr des J. 8. und verglich mit viel Humor die Leiter des Festes, Nischele und Rheinwald mit Mann und Frau, die sich gegenseitig zum Gelingen des Festes ergänzten hätten. Leider vertrieb das heraufziehende Gewitter viele Gäste, die nicht mehr in der Lage waren, die netten Schattenbilder zu genießen, die von einigen Chormitgliedern zu Lohneballaden vorgeführt wurden. So hat der Kirchengesangsverein seine Aufgabe gelöst, seine Freunde einen Abend lang mit edler Kunst und gesundem Humor zu unterhalten.

Erdmann-Theater.

Heute abend geht im „Badischen Hof“ die Operette „Die Czardasfürstin“ in Szene. Nachdem schon am gestrigen Abend das Erdmann-Theater-Ludwigsburg sich mit einer flotten und in allen Teilen wohlgefügten Aufführung sehr gut eingeführt hat, wäre dem bekannten Unternehmen, welches über gute Kräfte verfügt, ein volles Haus sehr zu wünschen. Kartenvorverkauf und Beginn der Vorstellung sind aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Die Wetterlage in Süddeutschland wird immer noch von Teilwirbeln beherrscht. Für Mittwoch und Donnerstag ist deshalb weiterhin vielfach bedecktes und auch zu Strichregen geneigtes, zeitweilig aufheiterndes Wetter zu erwarten.

(S. B.) Pforzheim, 6. Juli. Abends zündeten zwei Schüler am rechten Nagoldufer ein Feuer an, das so groß wurde, daß die benachbarten Häuser der Calmerstraße bedroht wurden. Das Feuer wurde von Anwohnern wieder gelöscht.

(S. B.) Nagold, 6. Juli. Ein Lehrling des Schneidermeisters Kalf hier stürzte, als er sich zu tief aus dem Fenster blickte, vom 2. Stock in den Hof inab. Dabei brach er sich ein Bein.

(S. B.) Stuttgart, 6. Juli. Der Württ. Landesschießverein hielt gestern unter Vorsitz von Landesschießmeister Baurat Hengerer im Stadtpark den Landesschießtag ab. Zu Ehrenauschüßmitgliedern wurden ernannt: Sonheimer-Tübingen, Miltner-Göppingen und Dietlen-Hohenheim. Das nächste Landesschießfest soll in Reutlingen stattfinden. Beim Bankett begrüßte Baurat Hengerer Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager als Protektor des Landesschießens. Der Oberbürgermeister dankte. Zum Landesschießen in Heselach waren die Schützen aus allen Teilen des Landes gekommen. Man schoß auf Entfernungen bis zu 300 Meter von etwa 40 Stunden aus.

(S. B.) Heilbronn, 6. Juli. Der Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse Heilbronn beschloß, daß das Krankengeld auf 65 Prozent des Durchschnittsverdienstes heraufgesetzt und der Beitrag mit 8 Prozent belassen wird.

(S. B.) Tübingen, 6. Juli. Rudolf Meinel feierte die goldene, die Tochter die silberne und der Enkel die grüne Hochzeit.

(S. B.) Schorndorf, 6. Juli. Ein Auto aus Ludwigsburg rannte infolge Steuerbruchs gegen einen Leitungsmaß, der durch den Anprall aus der Erde gerissen wurde. Ein Inhaber des Wagens, Herr Schwenz aus Ludwigsburg, wurde getötet. Sein Mitfahrer Herion kam mit dem Schrecken davon. Das Auto wurde demoliert.

(S. B.) Durlangen, 6. Juli. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in die große Linde zwischen hier und Zimmerbach, ohne jedoch der Linde viel zu schaden. Dagegen wurde das in ihrem Schatten stehende Feldkreuz, auf das der Blitz von der Linde aus übersprungen war, sowie das Christusbild vollkommen zerstört. Teile des Kreuzes, Füße, Arme und Hände der Christusfigur mußten in der Umgebung zusammengelesen werden. Der Kopf ist bis heute noch nicht gefunden.

(S. B.) Tübingen, 6. Juli. Infolge der am Samstag gemeldeten Ausschreitungen sind in die chirurgische Klinik 14 Verwundete, 12 Studenten und 2 Arbeiter, zur Behandlung eingeliefert worden, die aber nach Anlegung eines Verbands sofort wieder entlassen werden konnten. Das Gerücht, daß ein Student seinen Belegungen erlegen sei und daß zwei andere vermißt würden, hat sich als falsch herausgestellt. Die ersten Vorgänge finden jetzt in der Presse einen Widerhall und die Meinungsverschiedenheiten setzen sich in Erklärungen fort. Prof. Dr. Wilbrandt sieht sich genötigt, sein Verhalten zu rechtfertigen. In der Studentenschaft herrscht eine starke Mißstimmung gegen ihn. Es wäre zu wünschen, daß sich die Wogen bald glätten, daß Ruhe und Ordnung wiederkehren.

(S. B.) Freudenstadt, 6. Juli. Heute früh brach in der Brauerei zur „Rose“ ein Dachstuhl ein Brand aus, der bald das gesamte Brauereigebäude in Flammen setzte. Die Flammen, die in dem aufgestapelten Heu gute Nahrung fanden, griffen mit furchtbarer Gewalt um sich. Die Bekämpfung des Feuers war wegen der winzigen Bauart recht schwierig. Das Gebäude ist bis auf die massiven Mauern niedergebrannt.

(S. B.) Ravensburg, 6. Juli. Das große Schöffengericht verurteilte wegen Freiheitsberaubung den 51 Jahre alten Landwirt Bartholomäus Schneider aus Schnaggenberg zu 2 1/2 Jahren Gefängnis, den 28 Jahre alten Landwirt Guitav Ull aus Aitach zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und dessen Ehefrau Veronika zu 9 Monaten Gefängnis. Die drei hatten die Ehefrau des Schneiders 7 Wochen lang in eine Dachkammer gesperrt, um sie durch Entziehung von Nahrung und Kleidung langsam aus der Welt zu schaffen. Die Frau Ull war früher Magd bei Schneider, war aber wegen unerlaubter Beziehungen zum Hausherrn von der Frau aus dem Hause entfernt worden.

Vom Württ. Landtag.

Stuttgart, 4. Juli. In einer Doppelsitzung des Landtags wurde die erste Rednerreihe zum Staatshaushaltsplan für 1925 zum Abschluß gebracht. Die Nachmittagsitzung brachte dann noch einige Ministerreden. In der Vormittagsitzung kamen zunächst noch die Redner der Regierungsparteien zum Wort. Der Abg. Dr. Ströbel (B. V.) begründete in längerer Ausführungen die Notwendigkeit, eines ausreichenden Zollschutzes für die Landwirtschaft und betonte dabei, daß es leicht möglich sei, auf den Morgen Ader 2-3 Ztr. Weizen mehr als bisher zu ernten, sofern die Rentabilität der Landwirtschaft gesichert sei. Auf diese Weise könnte die starke Passivität unserer Handelsbilanz ganz erheblich herabgedrückt werden, namentlich wenn auch noch alle Luxusartikel, die jetzt in großen Mengen aus dem Ausland eingeführt werden, ausgeschlossen blieben. Mit banger Sorge sehen die Landwirte in die Zukunft, nicht nur wegen der Landwirtschaft selbst, sondern auch wegen der Industrie, die auf eine taufkräftige Landwirtschaft angewiesen sei. Werde der Zollschutz der Landwirtschaft verweigert, so müßte diese darauf bestehen, daß auch die Industriezölle fallen. Der Redner des Zentrums, Abg. B. o. d., rechtfertigte die von der Regierung vorgeschlagene Erhöhung der Gebäudeversicherungssteuer sowie auch des Schullastensteuers. Beide Vorschläge stellen keine ideale Lösung dar,

aber angesichts der mißlichen Finanzlage des Landes und der Unmöglichkeit, das Staatsdefizit auf andere Weise zu decken, müsse beiden Vorschlägen als dem kleineren Uebel zugestimmt werden. Bei der Wahl des Reichspräsidenten habe die Aufspaltung der konfessionellen Gegensätze, die die politische Einheit des deutschen Volkes mehr gefährden als selbst die Mängelschaften des Feinbundes mit banger Sorge erfüllt. In der Aufwertungsfrage vertrat B. o. d. den Standpunkt des Zentrums, daß private Schulden nach dem Grundgedanken von Treu und Glauben unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit des Schuldners aufgewertet werden müssen; ebenso sollte man den Gemeinden die Möglichkeit lassen, nach ihrer Leistungsfähigkeit die Aufwertung in die Hand zu nehmen. Als letzter Redner in der Vormittagsitzung sprach dann noch der Abg. Mergenthaler (Völk.), der die Zustimmung seiner Fraktion zu dem Etat davon abhängig machte, daß an dem Schullastengesetz, wie auch an den Bestimmungen zum Gebäudeversicherungssteuergesetz noch grundlegende Änderungen vorgenommen werden. In sehr scharfen Ausführungen griff dieser Redner den Reichsaussenminister Dr. Stresemann an, dem er den Vorwurf machte, daß er in der Frage des Sicherungspaktes eigenmächtig vorgegangen sei, ohne die anderen Reichsminister zuvor verständigt zu haben. Dies sei ein Verstoß, das an Landesverrat grenze. Die Politik Stresemanns sei unbedingt abzulehnen, weil sie Deutschland restlos den kapitalistischen Westmächten ausliefern würde. Die ganze Westorientierung Stresemanns erkläre sich aus seiner wirtschaftlichen Einstellung, aus seinem Bestreben, diesseits und jenseits des Rheines die Schwerindustrie und das Großkapital zusammenzubringen.

(S. B.) Stuttgart, 4. Juli. Im Landtag kam heute bei Fortsetzung der Generaldebatte zum Etat die zweite Rednerreihe an die Reihe und den Anfang machten wieder die Oppositionsparteien. Der Abg. Roth (Dem.) sah in der Befreiung der Zustände in Deutschland eine Auswirkung der Politik der Parteien, die früher am Ruder waren und setzte sich für einen ausreichenden Zollschutz, jedoch nicht für Mindestzölle ein. Dem Staatspräsidenten warf er vor, daß er die Gegensätze zwischen Industrie und Landwirtschaft verschärfe. Von der Passivität der Handelsbilanz berichtete der Redner die Aufzehrung unseres Volkvermögens. Schließlich wandte er sich noch gegen die Uebertragung der Schulden auf die Gemeinden und gegen die unsinnige Ueberspannung der Steuerkräufte. In einer weit ausgedehnten Rede unterzog der Abg. Ulrich (S.) die Politik des Staatspräsidenten einer sehr scharfen Kritik. Dieser habe nach mehr als einjähriger Oppositionsführung nur eine Unterbilanz aufzuweisen und aus dem rebelligen Oppositionsführer sei jetzt ein belämmertes und wortlanger Staatspräsident geworden, dessen Regierung die zielichere Führung fehle und der mit Klemern und Repräsentationspflichten überladen sei. Ulrich forderte den Ausbau des Arbeitsministeriums zu einem großzügigen Wirtschafts- und Sozialministerium, Unparteilichkeit der politischen Polizei und fand den fortwährenden politischen Schuß des Staatspräsidenten mitleiderregend und lächerlich. Die kommunistische Bewegung bezeichnete er als unheilvoll für die Arbeiterklasse und die Finanzpolitik der württ. Regierung als ungerecht. Die ganze Politik des Staatspräsidenten sei falsch und schädlich. Der Abg. Rath (D. V.) fand Worte der Anerkennung für die vorsichtige Aufstellung des Etats, verlangte eine andere Einteilung der Oberamtsbezirke und begründete seinen Antrag, wonach der Anteil der Gemeinden an den Schulden betragen soll bei den großen Städten 75, den mittleren Städten 55, den Gemeinden 1. Kl. 40 und den übrigen Gemeinden 35 Prozent. Der Abg. Karl Müller (Komm.) erging sich in einer Polemik gegen die Vordröner und erklärte die einzige Möglichkeit, die deutsche Wirtschaft zu retten, in dem Suchen nach Absatzgebieten, wo andere Industrieländer keine Konkurrenz machen können, nämlich in Sowjetrußland. Der Wohnungsbau gehe nur deshalb nicht voran, weil er kein rentierendes Spekulationsobjekt sei. Den Völkerverbund bezeichnete Müller als ein Rückversicherungsinstrument für Länderdiebstahl. Damit war die Generaldebatte beendet. Am Dienstag nachmittag wird zunächst das Oberamtssteuergesetz, sodann der Etat des Arbeits- und Ernährungsministeriums beraten.

Aus Geld.

Börsen- und Landwirtschaft.

Berliner Brieftur.

1 holländischer Gulden	1686,1 Ma.
1 französischer Franken	200,6 Ma.
1 schweizer Franken	815, 8 Ma.

Börsenbericht.

(S. B.) Stuttgart, 6. Juli. Die Börse lag auch heute wieder ziemlich schwach und die Kurse gaben mehrfach nach.

Landesproduktbörse.

(S. B.) Stuttgart, 6. Juli. Die Lage auf dem Getreidemarkt ist unverändert. Greifbare Ware bleibt gefragt, dagegen herrscht für Lieferung in Anbetracht der guten Ernteausichten und der ungeklärten Zollfrage wenig Meinung. Es notierten je 100 Kg.: Weizen 21-24 (am 2. Juli unv.), Sommergerste 21-24 (unv.), Roggen 20,50-22 (unv.), Hafer 16-21,50 (unv.), Weizenmehl 38-40 (unv.), Brotmehl 32-34 (unv.), Kleie 12 bis 12,50 (unv.), Weizenheu (Ernte 1925) 5,50-6,20 (Ernte 1924 6-7), Kleeheu (Ernte 1925) 6,20-7 (Ernte 1924 7-8), drahtgepreßtes Stroh 4,50-5 (unv.) Wt.

Stand der wichtigeren Tierereien in Württemberg.

Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts war am 30. Juni 1925 der Viehbestand in 3 Oberämtern mit 3 Gemeinden und 3 Gehöften, die Tollmut in 2 Oberämtern mit 3 Gemeinden und 3 Gehöften und die Maul- und Klauenseuche in 20 Oberämtern mit 30 Gemeinden und 184 Gehöften verbreitet. Ferner traten auf: die Räude der Schafe in 12 Oberämtern mit 15 Gemeinden und 16 Gehöften, die Kopfrantheit der Pferde in 21 Oberämtern mit 34 Gemeinden und 36 Gehöften, die ansteckende Blutarmut der Pferde in 12 Oberämtern mit 13 Gemeinden und 13 Gehöften und die Hühnerpest in 23 Oberämtern mit 50 Gemeinden und 477 Gehöften.

Produktbörse- und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

Berliner Produktbörse vom 6. Juli.

Weizen märk. — Roggen märk. 230-232; Sommergerste 202-207; Futtergerste 204-218; Hafer märk. 232-241; Weizenmehl 33,50-36; Roggenmehl 31-33; Weizenkleie 12,80 bis 12,90; Roggenkleie 13,60-13,75; Raps 340-360; Viktoriaerbsen 26-31,50; Kl. Speiseerbsen 25-26,50; Futtererbsen 21-24; Peluschken 22-24; Ackerbohnen 21-22; Wicken 24 bis 26; Lupinen blaue 11,50-12,50; gelbe 14,50-16; Rapskuchen 15,50-16,50; Seinkuchen 22,20-22,60; Trodenkornmehl 10,60-11; Kartoffelflocken 24,20-24,40; Tendenz ruhig.

Nürnberger Hopfen vom 6. Juli.

Zufuhr nichts; Umsatz 23 Ballen; Preis: Markt-hopfen 215 bis 230; Hallertauer 240-355; Tendenz: ruhig.

Schweinepreise.

Heilbronn: Milchschweine 20-28, Läufer 40-55 Mark. — Herrenberg: Milchschweine 30-40, Läufer 50-85 Mk. — Kirchheim u. L.: Milchschweine 35-40, Läufer 60-80 Mk. — Reutlingen a. G.: Milchschweine 23-43, Läufer 50-80 Mk. — Ravensburg: Ferkel 25-36, Läufer 40-60 Mk. das Stück.

Fruchtpreise.

Giengen a. Br.: Kernen 12, Haber 11.60 Mk. — Ravensburg: Weizen 9-10, Roggen 11-12, Gerste 11 bis 11.50, Haber 11.50-12 Mk. — Reutlingen: Weizen 13-15, Gerste 12-14, Haber 10-14, Unterländer Dinkel 9-10 Mk. — Ulm: Weizen alt 14.50, neu 11.85-13.30, Roggen 10.60-11, Gerste 10.70-11.60, Haber alt 13, neu 11-11.50 Mk. je der Ztr.

Die seitlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Schriftl.

Gemeinnütziges.

(Was ist Obstmost? — Was ist Obstwein?) Wie vom Stuttgarter Städt. Nachrichtenamt mitgeteilt wird, hat die Vereinigung wirtsch. Nahrungsmittelchemiker E. V., Landesgruppe Württemberg des Vereins Deutscher Nahrungsmittelchemiker bei dem am 13. d. Mts. abgehaltenen Mitgliederversammlung nach wiederholter Beratung für die Beurteilung von Mostobstgetränken folgende Grundsätze aufgestellt: 1. Obstmoste sind vergorene Getränke, die pro 3 hl aus 6 Ztr. Äpfeln oder Birnen oder einem Gemisch beider Obstsorten hergestellt worden sind. 2. Obstweine sind vergorene Getränke, die aus Äpfeln oder Birnen oder einem Gemisch bei der Sorten und unter Verwendung von Wasser (10% der Säftausbeute) zum Auslaugen des in den Treibern noch verbliebenen Saftes hergestellt sind. Für die Beurteilung des

Effigstisches, also des Gehaltes der Mostobstgetränke an flüchtigen Säuren, wären in Zukunft nachfolgende Richtlinien maßgebend: Als verdorbene Genussmittel im Sinne des § 10 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 sind zu bezeichnen und daher zu beanstanden: 1. Obstmoste, die einen Gehalt von 2 g. an flüchtigen Säuren und darüber im Liter enthalten, 2. Obstweine (Obstfäfte), die einen Gehalt von 2,5 g. an flüchtigen Säuren und darüber im Liter enthalten.

Rätsel- und Aufgaben-Ecke.

Auflösung des Rebus aus gestriger Nummer: Die stille steht die Zeit, der Augenblick entschwebt. Und den du nicht benutzt, den hast du nicht gelebt.

Amtsgericht Calw.

In das Genossenschaftsregister wurde am 3. Juli 1925 eingetragene Statut vom 5. Juni 1925. Milchverkaufsgenossenschaft Martinsmoos, e. G. m. b. H. in Martinsmoos. Zweck der Genossenschaft ist die Verwertung der Milch auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr.

Stadtgemeinde Calw.

Anzeigepflicht der Gewerbetreibenden.

Es mehrten sich die Fälle, wo die für die Gewerbetreibenden vorgeschriebenen Anzeigen unterlassen werden. Die Beteiligten werden deshalb auf die nachstehenden Gesetzesbestimmungen hingewiesen und zur genauen Einhaltung aufgefordert:

- 1. Innerhalb 14 Tagen hat bei der Steuerratschreiberei (Rathaus, Zimmer 1) Anzeige zu erstatten: wer ein steuerpflichtiges Gewerbe beginnt oder übernimmt; eine weitere Betriebsstätte innerhalb oder außerhalb des Orts der Leitung des Betriebs und innerhalb Württemberg errichtet oder übernimmt; wer die Art und Bezeichnung seines Gew. Betriebes verändert; wer ein steuerpfl. Gewerbe vollständig oder teilweise einstellt.
 - 2. Veränderungen im Umfang des Betriebs (Veränderung der Zahl der Hilfspersonen, Vergrößerung oder Verkleinerung der Geschäftsräume) sind nicht anzeigepflichtig. Zeitweilige, durch die Natur des Gewerbes bedingte Unterbrechungen des Betriebs sind gleichfalls nicht anzuzeigen.
- Dageg. ist jede Änderung des Geschäftslokals anzuzeigen. Die Anzeigen sind mündlich oder schriftlich zu erstatten. Die Unterlassung der vorgeschr. Anzeigen und die unrichtige oder unvollständige Erstattung der Anzeigen ist mit Strafe bedroht.
- Calw, den 5. Juli 1925.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Breitenberg.

Das Beeren sammeln

in den hiesigen Wäldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten. Gemeinderat.

Schuhwaren.

Herren-Sonntagsstiefel in neuester Ausführung, sowie Damenstiefel und Halbschuhe, Spangenschuhe in schwarz und braun Kinderstiefel in allen Größen Auch bringe ich meine bekannten kräftigen Kindlerstiefel, Tourenstiefel und Sandalen in empfehlende Erinnerung.

Große Auswahl! Billige Preise! I. Knörzer, Biergasse, Calw.

Achtung!

Der Lumpenkönig kommt!

Kaufe morgen Mittwoch, den 8. Juli, im Gasthaus zum „Bären“

Lumpen, Knochen

zu den höchsten Tagespreisen:

Wer 3 Kilo Lumpen bringt erhält einen Luftballon!

Alle Kinder jubeln, diesmal gilt!

L. Schlösser, Stuttgart, alte Firma.

Sommerproffen

Büchel, Miteffer. Einfaches, wunderbar. Mittel; teile jedem gern umsonst mit. W. S. Althaus Heilgenstadt (Eichs.) E. 19

Herb

mit Gußoorderwand 72x62 bereits neu, verkauft Albert Kurz, Inselstr. 206

Calw, 6. Juli 1925. Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Helene Aspriou geb. Baumann

für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Leikus, den erhebenden Gesang des Eisenbahnjängerbundes, die vielen Blumenpenden, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sowie den Herren Ehrenträgern spricht den herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte:

Stefan Aspriou, Oberschaffner mit seinen Kindern.

D'r Hansjörg schtoht am Bach ond fisch, Ond sluacht, weil er kein' Fisch verwisch, Probiar's mit Räs ond Würm ond Mucka, Au Reicha möllet se net schlucka. Sei' Fischzeug ischt a Bohnschtedka, Biar Meter lang, s'isch zum Verchrecka, So haut er mit en's Wasser eine, Fisch jagt er do natierlich keine.

— — — Do seit ihm einer vo' d'r Jonst, Was du do treibsch, ischt D'vernonst, Kauf diar a richt'ge Angstruata, Dazua a seibne Schnuar, a guata. Wenn d's anderscht machsch, no gohst halt irr, Juam Fische brauchst m'r s'richt'ge Schirr Mit Würm duascht blos dei' Zeit verliara, Mit Reichert's Fliaga muascht's probiara!

— — — Druß goht noch Calb er en's Haus Reichert, Wo m'r dös richt'ge Fischzeug schpeichert, Ond kauft sich dort, was m'r halt brauch, Wenn's ehn em Roschtaponkt au schlauht. Dia Fisch, dia beisset druf wie doll, Em Ruh hot er sei Neg jetzt voll! — — — W'r merkt's halt uf da erschte Blic, S'isch Waar vom Reichert an der Brück'.

Ich führe über 12 verschiedene Sorten Fliegen, sämtliche für unsere Gewässer geeignet und von im Tal ansässigen erfahrenen Fischern ausprobiert. Sonderwünsche werden gerne befriedigt. Meine Angelgeräte sind durchweg aus der ersten Spezialfabrik für Anglerbedürfnisse.

Reichert an der Brück'.

Zur Einmachzeit

empfehle bei billigsten Preisen:

- Eindunstgläser, Honiggläser, Geleegläser, Dunstflaschen, Einmachgläser offen, Einmachtöpfe, Eindunstapparate, Pergamentpapier.

Carl Stüber, Biergasse.

Corsetten, Hüftengürtel, Reformleibchen, Büstenhalter, Hygia-Blinden, Hygia-Windeln, Strümpfe, Socken Emille Herlon, Calw.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“

Guterhaltenen Sopha

hat zu verkaufen D. Weiher, Sattler- u. Volksgeschäft Kronengasse.

1 neues graues Kofstüm Gr. 48

1 Paar neue Leberhaus-schuhe Gr. 38

1 seidene Strickjacke sowie verschied. Blusen verkauft billig. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Guterhaltenen dreiteiligen Hausbackofen

sowie einen Regulierofen

setzt dem Verkauf aus Adolf Reich, Calw, Inselstr.

Zur Herbstsaat

- Senfsaat, Herbst-Rüben, Winter-Zwiebel, Winterkopfsalat, Sonnenwirbel empfehlen

Geschw. Deuschle.

Mostansatz

50 Ltr. Mk. 1.50

100 Ltr. Mk. 3.—

Ritter-Drogarie Calw.

Wegen Aufgabe der Hühnerhaltung verkaufe

1,7 rosenkämmige rebhuhnfarbige

1924er Italiener

1,3 1923, 1,3 1925er rebhuhnfarbige

Zwerghühner

3 Stück

Truthennen

Frau E. Sannwald.

Zum sofortigen Eintritt zuverlässiger, ehrlicher

Pferdeführer als Bierführer gesucht.

Geb. Schlanderer Unterreichenbach

Fernsprecher 2.

Reinhold Dabst

Else Michel

Verlobte

Sao Bento (Brasilien)

Liebenzell

Jena

Juli 1925.

„Badischer Hof“.

Gastspiel des Erdmann-Theaters Heute Dienstag, den 7. Juli Anfang 8^{1/2} Uhr

„Die Zardasfürstin“

Operette in 3 Akten von Kalmann. Spielleiter: E. Erdmann, Musikalische Leitung: Kapellmeister Heinz Dffinger. Preise der Plätze: I. Platz M. 3.— II. Platz M. 2.—, III. Platz M. 1.— Vorverkauf der Karten in der Buchhandlung Kirchherr.

Wegen Ladenräumung bis Donnerstag, den 9. Juli sämtliche Artikel zu herabgesetzten Preisen.

Kath. Linkenheil, Badstraße

Achtung!

Bringe auf den Jahrmakrt nach Calw am 8. Juli 1925

einen Posten Email-Geschirr schwerste Qualität

zu konkurrenzlos billigen Preisen. Ferner bringe ich einen Posten Emailgeschirr das Kg. zu M. 1.20. Keine Hausfrau veräume diese Gelegenheit. Geschirrstand erkennbar am Namen

Joh. und Josef Schultes.

Infolge Platzmangel verschiedene

Möbel (Eiche)

zu verkaufen. Näheres Joh. Bahmayer Wwe. Hirtau.

Simmozheim.

Verkaufe am Donnerstag, den 9. Juli nachmittags 2 Uhr eine schöne, neumelbige

Ralbin

Karl Dittmann, mechanische Bau- u. Möbelschreiner.

Verloren

Damenuhr mit weißem Armband auf dem Wege von Neumeller bis Aigenbach. Abzugeben gegen Belohnung bei Elisabeth Holz Aigenbach.

Strümpfe

aller Art zum Anstricken sowie alle Strickarbeiten zur pünktlichsten Ausführung werden angenommen bei Geschwister Stanger Obere Marktstr. 23.